

# Vogtländischer Anzeiger.

7. Stück.

Sonnabends den 13. Februar 1808.

Ihrer Königl. Majestät von Sachsen rc. rc. rc. Mandat, die Aufhebung des Wechselverfahrens gegen die römischkatholischen Geistlichen, auch Kirchen- und Schuldiener, betreffend. Ergangen de Dato Dresden, am 9. Januar 1808.

Wir Friedrich August, von Gottes Gnaden, König von Sachsen rc. rc. rc. Entbieten allen und jeden Unseren Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterschaft, Freys- und Amts-Haupt, auch Amtleuten, Schöffern, Verwaltern, Bürgermeistern und Rätthen in Städten, Richtern und Schultheißen in Flecken und Dörfern, und sonst insgemein allen Unseren Unterthanen und Schutzverwandten in Unserm Königreiche, dessen incorporirten und übrigen Landen, Unserm Gruß, Gnade und geneigten Willen, und fügen denselben hiermit zu wissen, wie Wir den römischkatholischen Geistlichen, auch Kirchen- und Schuldienern, die Ausstellung der Wechselbriefe, damit nicht nur sie durch erwan eintretende Execution des Wechselverfahrens von der Verwaltung ihres Amtes nicht abgehalten werden mögen, sondern auch das ihnen in Rücksicht ihres Amtes und Würde nöthige Ansehen nicht herabgewürdiget werde, für die Zukunft gänzlich untersagt haben wollen, dannenhero aber, nachstehende, zu Erlangung dieses Endzwecks erforderliche Verfügungen zu treffen, Uns bewogen finden.

Wir verordnen demnach und setzen hiermit folgendes fest:

Es soll nemlich den in Unseren Landen sich wesentlich aufhaltenden römischkatholischen

Geistlichen, es mögen solche angestellt seyn oder nicht, nicht minder den römischkatholischen Kirchen- und Schuldienern und den bey dem katholischen Gottesdienste wirklich angestellten Organisten, ferner nicht gestattet und nachgelassen seyn, Wechselbriefe von sich zu stellen, oder sich sonst nach Wechselrecht verbindlich zu machen. Da aber gleichwohl, diesem Verbote entgegen, eine der genannten Personen sich nach Wechselrecht verbindlich gemacht hätte; so sollen die von derselben ausgestellten Wechsel-Documente bloß die Kraft und die Wirkung eines Chirographi haben, und es soll solchemnach dem Annehmer einer solchen Wechselverschreibung zu dem Seinigen nach Wechselrecht nicht verholten werden; inmaassen dahero Jedermann, dergleichen Wechselverschreibungen anzunehmen, hiermit ernstlich verwarnet wird. Gleichwie aber solches auf diejenigen Wechselschulden, welche die nurgedachten Personen vor Erlassung gegenwärtigen Mandats, oder vor Erlangung ihres status clericalis, oder resp. vor Antritt ihres Kirchen- oder Schulamts, contrahirt haben, nicht zu erstrecken ist; also mag in diesen Fällen das Verfahren nach Wechselrecht annoch Statt finden.

Daran wird Unser Wille und Meinung vollbracht; Und Wir haben, zu dessen mehrern Urkund, dieses Mandat eigenhändig unterschrieben, auch Unser Canzley-Secret vorzudrucken angeordnet.

So geschehen und gegeben zu Dresden am 9. Januar 1808.

Friedrich August.

(L. S.) Heint. Aug. v. Hünerbein.  
Friedrich Moßdorf, S.

Georg Petrowitsch Czerni, Obergeneral der Servier.

Schon seit einigen Jahren ziehen die Servier durch den Widerstand, den sie den Türken leisten, und durch das Glück, das sie dabei begleitet, die Aufmerksamkeit von ganz Europa auf sich. Die Servier, vorher ungeübt in den Waffen, und ungewohnt an die Gefahren des Krieges, scheuen jetzt weder Schwierigkeiten noch den Tod, sondern stürzen sich muthig in beide und vertilgen alles, was sich zu dem Mahomedisism bekennt.

Servien ist ein Land, dessen Einwohner vorzüglich Viehzucht und Ackerbau treiben, die vorher ein ruhiges und friedliches Leben führten, allein die unaufhörlichen Bedrückungen, Unmenschlichkeiten und Grausamkeiten der Türken, die, wo sie ihren Fuß hinsetzen, alles zerstören und ermorden, zwangen sie endlich zum Widerstande; sie fielen über die Türken her, die sich in ihrem Lande befanden, verjagten die türkischen Beamten und Befehlshaber und begannen den Kampf mit der ganzen türkischen Macht, die sie bisher durch ihre Geschicklichkeit, Tapferkeit und Schnelligkeit noch jedesmal geschlagen haben. Zu ihren vielen Siegen trägt vorzüglich ihr Oberanführer Georg Petrowitsch, genannt Czerni (Kara) d. h. der Schwarze, bei, den die Türken noch vor der Insurrektion der Servier in seiner Wohnung ohne alle Veranlassung hatten ermorden wollen. Durch sein Glück und durch seine Tapferkeit errang er den Posten eines Oberanführers, und nach einem Briefe aus Preßburg, in welchem es heißt,

daß der Kaiser von Rußland als König von Servien ausgerufen sey, soll er jetzt zum Fürsten von Servien ernannt worden, und Vizekönig des Kaisers von Rußland seyn.

George Czerni ist zwar roh, ungebildet und unwissend, aber offen, ehrlich und brav. Für das Wohl der Servier ist er äußerst besorgt, und er bietet alles auf, seiner Nation ein besseres Loos zu erkämpfen. Seine Erziehung ist in der Jugend so vernachlässigt worden, daß er weder lesen noch schreiben kann; aber er besitzt einen solchen Scharfblick und eine solche Gewandheit des Geistes, daß er sogleich jede Sache von der richtigsten Seite ansieht, und zu ihrer Ausführung augenblicklich die zweckmäßigsten Maaßregeln zu treffen weiß. Er kennt keine Gefahr, und in der Ausführung seiner Pläne ist er eben so vorsichtig als kühn. Er weiß, daß er keine Kenntniß besitzt, und er beklagt seine Unwissenheit öffentlich. Er ist entschlossen, lieber das Leben zu verlieren, als seine Nation wieder dem Joch der Deys (türkischen Obrigkeiten) zu unterwerfen, ob er schon einseht, welche Schwierigkeiten es kostet, diese Sache mit den Türken zu Ende zu bringen. Die Servier und ihre Unteranführer beten ihn wegen seiner Bravheit und Rechtschaffenheit beinahe an; er ist allgemein beliebt, und nur seine Feinde werfen ihm Trunkenheit vor.

Mit großer Verehrung spricht er von den Deutschen, und beneidet sie um die Geistesbildung, welche ihm seine niedere Herkunft und seine frühern Umgebungen nicht haben zu Theil werden lassen. Vor dem Ausbruche der Insurrektion

rektion

rektion wohnte Georg Czerni in dem Dorfe Ramenicka im Belgrader Bezirke. Sein Schwager ist Stanoe Glavaco, ein schöner, lustiger junger Mann, doch ein unerschrockener Soldat, sobald es seyn muß.

Servien enthält ungefähr 900,000 Einwohner; man kann sich daher leicht vorstellen, daß bei der Stärke der Armee von 80, bis 100,000 Mann, welche Servien jetzt auf den Weinen hat, fast jede erwachsene Mannsperson mit zu Felde ziehen muß.

#### Der Schauspieler Foote.

Dieser berühmte Schauspieler war Einer der wichtigsten Köpfe; sein Wiß aber äußerte sich vorzüglich in Antithesen und Wortspielen, die sich nicht leicht in eine andere Sprache übersetzen lassen. Einer von Foote's Bekannten pries gegen ihn die Schönheit einer Dame, die doch nach dem Urtheile aller Kenner sich von dieser Seite gar nicht auszeichnete. „Warum machen Sie nicht ihre Ansprüche auf diese vollkommene Schönheit geltend?“ fragte ihn Foote. „Mit welchem Rechte könnte ich das?“ versetzte jener. „Nach dem Völkerrechte ganz unstreitig, erwiederte Foote, als ihr erster Entdecker.“

Von einem jungen Manne, der viele Schulden machte und seine zahlreichen Gläubiger mit leeren Versprechungen hinhielt, pflegte er zu sagen: „er sey ein vielversprechender junger Mann.“

Ein Mensch von etwas verdächtigem Cha-

rakter rühmte sich gegen Foote seines geraden offenen Sinnes. „Mein Herz, sagte er, schwebt mir immer auf der Zunge.“ „Das habe ich mir wohl gedacht, erwiederte Foote, daß es nicht auf dem rechten Flecke sitzt.“

Ein alter Herr hatte ein junges Mädchen geheurathet. Eine Dame, die mit Foote darüber sprach, machte die Bemerkung, er sey vielleicht verliebt gewesen und verdiene daher mehr Mitleid als Tadel. Sehr wahr, Madame, erwiederte Foote: denn mit der Liebe ist es wie mit den Blättern; je später man davon befallen wird, desto schlimmer endigt sich die Krankheit.

#### Miscellaneen.

Der Kaiser von Oestreich Franz I., der eben so edelgedenkend ist, als er wahres Verdienst reichlich belohnt, gab vor mehrern Jahren dem berühmten Bildhauer Zauner den Auftrag, dem Kaiser Joseph II. ein Denkmal zu errichten, welches der Künstler meisterhaft ausgeführt hat. Den 24. November 1807 wurde diese Statue Josephs II. feierlich aufgedeckt, und der Kaiser von Oestreich schenkte dem berühmten Künstler eine goldene mit Brillanten reichbesetzte Tabatiere, in der sich 10000 Gulden befanden, erhob ihn taxfrei in den Adelsstand und belohnte ihn außerdem noch mit einer jährlichen lebenslänglichen Pension von 3000 Gulden.

Kein schönes und tugendhaftes Frauenzim-  
mer

mer darf zugeben, daß man ihrer Schönheit Schmeicheleien vorschwaigt.

Stets wünscht der Mensch Dinge, die er nicht hat, und verwünscht sie wieder, wenn er sie besitzt.

Allelei Gedanken und Einfälle.

Manche Ehemänner beten ihre Frauen, wie manche Völker ihren Gott, den Teufel an; nicht weil sie sie lieben, sondern weil sie sie fürchten.

Unschuld ist die Seele der Grazie, und die Grazie der Seele.

Sorgen sind die Güter auf dem Fuhrwagen des Lebens.

Die Beschlüsse und Urtheile der Weiber hängen ab von ihren Launen, wie die Witterung von den Winden.

Verjährt, mit neuen Titeln ausgestaffirte Romane, sind geschminkte Leichname.

Wiß muß stets den Leucht, nie den Schrotkugeln gleichen.

Mißtrauen ist der Gefrierpunkt im Thermometer des Lebens.

Die Zukunft ist ein undurchsehbarer Spiegel, dem unsre Hoffnung das Quecksilber leiht.

Der gute Geschmack gleicht der Sonnenwende; er neigt sich nur der Sonne des Wahren, Guten und Schönen zu.

Liebe ist ein warmer, überall umherschwärmender Goldfasan; Ehe, ein kühler stiller Silberfasan.

Eifersucht gleicht gewissen Getränken, die, indem sie brausen, ihr eignes Gefäß mit zerstören.

Sanfmuth ist der glänzende Sirius im Sternenhimmel weiblicher Tugenden.

### L o g o g r i p h.

Es bilden, Räthselfreund, die ersten beiden Zeichen

Ein kurzes Wort,

Und lassen dennoch Dich, wenn sie dein Ohr erreichen,

Gewiß nicht fort.

Um eins vermehrt hemm' ich nicht blos die Schritte,

Ich rufe dich.

Noch eins, und was ich sey, lehrt in des Sommers Mitte

Der Apfel mich.

Hätt' ich ihn nicht, getäuscht, durch falscher Reife Zeichen

Zu früh gepflückt;

Er hätt' im Ganzen mich, dem Frucht- und Traubenreichen,

Vielleicht erquickt.

## B e i l a g e

des

## V o g t l ä n d i s c h e n A n z e i g e r s.

D e n 13. F e b r u a r 1808.

## N e u i g k e i t e n.

Der erste Rheinbundstag soll künftigen Frühling gehalten werden und die resp. Souverains werden, der Sage nach, sich persönlich dabei einfinden. Der Prinz Wilhelm von Preußen hat zu Paris eine sehr gute Aufnahme gefunden, wohnt im Schlosse der Tuileries und man verspricht sich von seinen Bemühungen für Preußen große Vortheile. In Frankreich wird eine neue Würde, die eines Generalgouverneurs der Departements jenseits der Alpen, der zu Genua residiren soll, gestiftet und man glaubt, daß sie des Kaisers Bruder, der Senator Lucian Bonaparte, erhalten werde.

Zum Frieden zwischen Frankreich und England hat es keinen Anschein; der österr. Gesandte ist bereits aus London zu Paris angekommen und der russische und preussische werden ihm schon gefolgt seyn. Admiral Hood hat die Insel Madera für England in Besitz genommen. Es wird an der Ausrüstung einer neuen sehr großen Expedition gearbeitet, deren Gegenstand geheim, aber von großer Wichtigkeit gehalten wird. In Portugal dagegen sammeln sich immer mehr span. und franz. Truppen, deren Bestimmung wohl die Belagerung Gibraltars allein nicht seyn dürfte.

Da der bisherige Hospitaldiener allhier mit Tode abgegangen ist und dieser Dienst baldigst wieder besetzt, dabey aber, wegen künftiger Veränderung im Hospitale darauf gesehen werden soll, daß dieser Dienst eines künftigen Hospitalmanns oder Hospitalvaters nicht mit der Function eines Sassenvoigts verbunden sey; so haben wir solches hiermit bekannt machen wollen, damit sich schickliche Personen, und zwar bewehrte, bey uns dazu melden können, welche sodann weitere dießfallige Entschließung zu gewärtigen haben.

Plauen den 11. Febr. 1808.

Bürgermeister und Rath das.

Daß Herrn Kaufmann Johann Friedrich Haufners sen. allhier in der Straßberger Gasse gelegenes vorher Haufnerisches brauberechtigtes Wohnhaus nächstkommenden 19den Februar a. c. öffentlich subhastiret werden soll, wird Rathswegen hierdurch bekannt gemacht. Die Subhastat

tionspatente nebst der Consignation sind unter den Rathhäusern zu Pausa und Auerbach auch hiesigen Orts öffentlich angeschlagen.

Plauen den 11. Febr. 1808.

Bürgermeister und Rath das.

Daß Herrn Kaufmann Johann Friedrich Haußners sen. alhier in der Straßberger Gasse gelegenes brauberechtigtes ehemals Wettengelisches Wohnhaus nächstkommenden 19den Februar a. c. öffentlich subhastirt werden soll, wird Rathswegen hierdurch bekannt gemacht. Die Subhastationspatente nebst der Consignation sind unter den Rathhäusern zu Pausa und Auerbach auch hiesigen Orts öffentlich angeschlagen.

Plauen den 11. Febr. 1808.

Bürgermeister und Rath das.

Es soll nächstkommenden 22. Februar a. c. die Haußnerische, vor dem Straßberger Thore gelegene Scheune, auf alhierigem Rathhause öffentlich subhastirt werden; als welches und daß die Consignation sothaner Scheune nebst dem Subhastationspatente unterm hiesigen Rathhause angeschlagen ist, hierdurch zu Jedermanns Wissenschaft gebracht wird.

Plauen den 11. Febr. 1808.

Bürgermeister und Rath das.

Daß nächstkünftigen 22sten Febr. a. c. der? Haußnerische am Wurmberge gelegene sogenannte Everts-Acker auf alhierigem Rathhause subhastirt werden soll und daß das Subhastations-Patent nebst der Consignation dieses Ackers unterm Rathhause angeschlagen ist, wird Rathswegen hierdurch öffentlich bekannt gemacht.

Plauen den 11. Febr. 1808.

Bürgermeister und Rath das.

Nächstkünftigen 22sten Febr. a. c. soll der Haußnerische am Wurmberge gelegene sogenannte halbe Friedrichs Acker auf alhierigem Rathhause subhastirt werden; als welches und daß das diesfallige Subhastations-Patent nebst der Consignation sothaner Ackers unter hiesigem Rathhause öffentlich angeschlagen ist, andurch zu Jedermanns Wissenschaft gebracht wird.

Plauen den 11. Febr. 1808.

Bürgermeister und Rath das.

Da die auf den 29. Februar dieses Jahres bestimmte Ziehung 2ter Classe 38ster zum Besten der allgemeinen Armen-Waisen- und Zuchthäuser gnädigst angeordneten Lotterie herannahet, so werden die Theilnehmer hierdurch veranlaßt, die Loose planmäßig mit 4 Thlr. 2 Gr. zu erneuern.

Dresden am 9. Febr. 1808.

Königl. Sächs. Armen-Waisen und Zuchthäuser-Lotterie Haupt-Expedition.

Meinen jetzigen Aufenthalt mache ich hierdurch Einem verehrungswürdigen Publikum und meinen hohen Gönnern und Freunden bekannt.

Ich stehe einem jeden in allen Zahn- und Mundkrankheiten zu Befehl, reinige die Zähne von Weinstein, Brand-Flecken, auch von dem trocknen und nassen Beinstraß, ersetze den Verlust derselben so künstlich wieder, daß sie an Aehnlichkeit und Nutzen den natürlichen in allem ganz vollkommen gleichen, und nie eine andere Farbe oder übeln Geruch annehmen. Auch suche ich

das kleinste Stümpfchen, so lange es nur immer möglich und ohne Schaden im Munde stehen kann, zu erhalten, und wenn kein Hülfsmittel mehr wider das peinliche Zahnweh fruchten will, und Fisteln oder andere Zufälle des Mundes es nothwendig machen, einen Zahn auszunehmen, so verrichte ich diese Operation kunstmäßig und gewissenhaft. Auch empfehle ich meine schon längst nützlich bekannten Zahn-Medicamente, deren immerwährender Gebrauch für Verlust und Schmerzen der Zähne sichert; sie besteht aus einer Essenz Litt. A. wider den Scorbut und das Bluten des Zahnfleisches. Litt. B. einer Tinctur wider den nassen Beinraß an den Zähnen selbst. Litt. C. einem Zahnpulver zum Reinigen der Zähne, wird abwechselnd mit der Tinctur gebraucht. Litt. D. Spiritus wider das Zahnweh; von beiden erstern kostet das Stück 16 gr. und von beiden letztern das Stück 8 gr. Eine deutsche und französische Gebrauchs-Anweisung, nebst ein paar Worte über die Zähne, kostet 2 gr. Auch findet man den Gebrauch in meiner kleinen Schrift: Theorie und Erfahrung, über die Zähne in kurzer Uebersicht für jede Familie; dieses Buch ist, außer bei mir, auch in meinen Commissionen für 16 gr. zu haben.

In Dresden sind meine Zahn-Medicamente im Todenschen Commissions-Comtoir, in Baugen bei dem Herrn Kaufmann Frosch, in Zittau beim Herrn Kaufmann Krodol, in Görliß beim Herrn Kaufmann Drechsler, in Herrnhut beim Herrn Cornelius Richter, in Misty beim Herrn Kühle, in Kleinwelke beim Herrn Schütz zu bekommen.

Ferner empfehle ich allen an Brüchen leidenden Patienten meine theils verbesserten und neu erfundenen sichern Bruchbandagen; diese sind so bequem, daß sie ohne den inkommoden Beinriem selbst beim Reiten, Fahren, Fechten, Voltigiren und in allen schweren Arbeiten den Bruch jederzeit zurückhalten, auch nicht selten Brüche radikal heilen, sondern können auch in den feinsten Beinkleidern unbemerkt getragen werden. Denen Herren Aerzten und Chirurgen versichre ich die billigsten Preise und ansehnlichen Rabat, sobald sie mir ihr Zutrauen gönnen und sich eine Quantität elastische Instrumente und Bandagen kommen lassen.

Einen richtigen Gebrauch derselben zeigt mein Noth- und Hülfsbüchlein für Jedermann, oder gründliche Anweisung, den Brüchen zuvorzukommen, sie zu verhüten, wenn sie einmal entstanden, gründlich zu erkennen und zu heilen, 2te Auflage, Preis 16 gr. Dieses so nützliche Werk ist in dieser Hinsicht einzig, und für jeden Bruch-Patienten unentbehrlich. In meiner Abwesenheit sind meine Bandagen nebst dieser Schrift auch im Todenschen Commissions-Comtoir zu haben.

Arme werden im Zahn-Ausziehen des Morgens bis 9 Uhr und des Nachmittags von 1 bis 2 Uhr unentgeltlich bedient. Herrschaften stehe ich die übrigen Stunden bis 6 Uhr des Nachmittags zu Befehl. Dresden, den 4. Februar 1808.

Karl Schmidt,

Königl. Sächs. approbirter und Fürstl. Anhalt- Dessauischer Hof-Zahn-Chirurgus.

Logis auf der Schloßgasse No. 332. in des Herrn Hof-Kürschner Steinmes Hause, 1 Treppe hoch. Bis den 1. April wohne aber für immer in Leipzig auf der Peterstraße No. 58 bei dem Beckermeister Hrn. Sputh neben dem goldnen Hirsch.

---

In einer frequenten Straße aus dem Gebürge ins Reich, steht ein Gasthof, der mit ansehnlicher Deconomie und nöthigem Brennholze versehen ist, aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Nachricht davon giebt das Int. Comt.

---

Es sucht ein Mensch von gesetzten Jahren, welcher die Deconomie versteht, auch bereits ei-

nige Jahre als Bedienter und Kutscher gedient, und mit sehr guten Attestaten versehen ist, sein baldiges Unterkommen. Seinen jetzigen Aufenthalt erfährt man im Intell. Comt.

Daß die Porzellauction, wovon bereits die Verzeichnisse vertheilt worden sind, heute den 13. Febr. Nachmittags um 2 Uhr an dem gewöhnlichen Auktionssorte ihren Anfang nimmt, wird hiermit bekannt gemacht.

Eine Reise Copiermaschine von Mahagoniholz ist zu verkaufen. Bei wem? sagt das Int. Comt.

Am vergangenen Lichtmeßtage ist ein Strickbeutel, worinnen ein Schnupftuch, mit E. S. gezeichnet, in der Gegend des Schießhauses, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, solches gegen ein Douceur im Int. Comt. abzugeben.

Das Fastenbrotbacken haben:  
Mstr. Eichhorn am Markt und Mstr. Tröger an der Syra.

Vom 6. bis 11. Febr. sind gebohren worden:  
7 Kinder in der Stadt, worunter 1 todtgebohrnes, 1 uneheliches und 3 auf dem Lande.

Gestorben sind:

- 1) Mstr. Christian Friedrich Curaß, Bürger und Schuhmacher allh. 63 Jahr und 3 Monat alt.
- 2) Hr. Joh. Gottfried Weinhardt, pensionirter Sergeant vom wohlbl. Rechtenschen Infanterie-Regiment, ein Ehemann, 71 Jahr 8 Monat und 10 Tage alt.
- 3) Mstr. Christian Gottreich Peholds, Bürg. und Webers allh. Söhnchen.
- 4) Christianen Dorotheen Kochmannin allh. unehel. Söhnchen.

Getraide-Preiß hiesiger Stadt:

Ao. 1807. d. 6. Febr.	Gut.			Mittelmäßig.			Gering.		
	Ehler.	Gr.	Pf.	Ehler.	Gr.	Pf.	Ehler.	Gr.	Pf.
Waizen	1	16	—	1	14	—	1	12	—
Korn	—	23	6	—	22	—	—	21	—
Gerste	—	20	—	—	17	—	—	16	—
Hafer	—	13	—	—	12	—	—	—	—

Fleisch-Taxe pr. Pfund:

Rindfleisch	2 gr. 8 pf.	Schöpfenfleisch	2 gr. 8 pf.
Schweinefleisch	3 gr. 8 pf.	Kalbfleisch	1 gr. 9 pf.